

## **Eine kleine Kulturgeschichte der Klarinette – in drei Tagen**

Ulrike Warnecke

Bereits zum siebten Mal lud die deutsche Klarinetten-Gesellschaft zu einem Symposium ein, das alle Klarinetten-Interessierten zum gemeinsamen Gedankenaustausch, zur wissenschaftlicher Erörterung und zum Konzertbesuch rund um das Thema Klarinette ansprechen sollte. Wurden die Symposien vergangener Jahre unter einem programmatischen Thema durchgeführt, wurde in diesem Jahr (1. bis 3. Oktober) bewusst darauf verzichtet. Gemäß der Satzung sollten Klarinettenisten aller Griffsysteme, nationaler und internationaler Schulen, Profis, Liebhaber, Klarinettenfreaks und solche, die es werden wollen, jeglicher Stilrichtung, Klarinettenbauer, Forscher und Institutionen eine große Vielfalt an Beiträgen entdecken können.

### **Die Saarbrücker Klarinettenszene**

Wie oftmals fand auch das diesjährige Symposium in den Räumlichkeiten einer deutschen Musikhochschule statt, dieses Jahr in der Hochschule für Musik Saar/Saarbrücken. In einer sehr freundlichen und angenehmen Eröffnungsrede hieß Professor Thomas Duis, Rektor der Hochschule, die Symposiumsgäste sehr willkommen, die passenden fachlichen Eingangsworte des Vorsitzenden der Deutschen Klarinetten-Gesellschaft, Ulrich Mehlhart, rundeten die offizielle Begrüßung ab. Johannes Gmeinder, dem jüngst berufenen Klarinettenprofessor des Hauses, gelang es, ein überzeugendes Eröffnungskonzert zu konzipieren und zu präsentieren: Unter dem Titel „Die Klarinette in Europa“, auch in Bezug auf die Hochschullage im Dreiländereck zu sehen, erklangen Kammermusikwerke – zum Teil Raritäten – von Robert Kahn, Claude Debussy, Jean Françaix, Marcel Mihalovici und Matthias Müller. Mit dessen „Histoire de la Clarinette“ – einem Potpourri für Klarinettenchor aus zahlreichen Klarinettenzitataten der gängigen Literatur, komponiert anlässlich des 80. Geburtstages von Hans Rudolf Stalder – bekam das Publikum einen ersten Vorgeschmack auf die Vielfalt des Klarinettenspiels. Erwähnenswert: Mitwirkende dieses Konzertes waren Studierende der Hochschule (Carina Stamm, Antonia Uerschels, das Torun-Trio mit der Klarinettenistin Simone Weber) gemeinsam mit ihren Hochschuldozenten (Johannes Gmeinder, Matthias Höfer, Jörg Lieser und Nathalie Ludwig), so dass sich dem Publikum ein geschlossenes Bild der Klarinettenausbildung an der Hochschule zeigte.

Prägend in der Saarbrücker Klarinettenszene ist die Klarinettengruppe des Staatstheaters Saarbrücken. Sie präsentierte sich in einem Konzert, das die Wandlungsfähigkeit der Klarinette aufzeigte: Mannheimer Schule (Angelika Maas als Solistin im B-Dur-Konzert/1. Satz von Carl Stamitz mit Klarinettenquartett-Begleitung im Satz des Kollegen Lieser), französische Schule (Günter Schraml mit *Variations sur un air du Pays d’Oc* von Cahuzac, Klavier Grigor Asmaryan), populäre Stilistik (Jörg Lieser als Solist mit Gershwin mit Klarinettenquartett-Begleitung) und eine Annäherung an die Barockzeit. Wunderbar die Adaption und musikalische Gestaltung von Lockes Duo, ursprünglich für zwei Bassgamben übertragen auf zwei Bassklarinetten (Jan Creutz, Thomas Sattel).

Die Magie der Klarinette ist mit Helmut Eisel als einem der prominentesten Vertreter der Klezmermusik in Saarbrücken vertreten. Eine Hommage an das Saarland mit dem Steigerlied war nicht nur augenzwinkernder Lokalpatriotismus, sondern ein Beispiel für Eisels unverwechselbaren Stil aus traditioneller Blas- und Volksmusik, Jazz, Klezmer und Klassik. Gemeinsam mit dem jungen Sebastian Voltz am Klavier, Absolvent der Musikhochschule Saar, legte Eisel den Schwerpunkt dieses Konzertes auf das klassisch-romantische Repertoire, interpretiert aus seinem ganz eigenen Blickwinkel. Aus seinen derzeitig aktuellen Programmen „Schumann meets Klezmer“ und „Time change“ erklangen die Werke nun abseits traditioneller Hörgewohnheiten und wurden zusätzlich mit ganz speziellen Wortbeiträgen zur Musikgeschichte gewürzt. Der langsame Satz des Klarinettenkonzerts von Mozart (mit Bassettklarinetten) mutierte so zur Jazzballade, überraschend und spannend gleichermaßen. Unterhaltsam auf höchstem Niveau präsentierte Eisel seine Klarinettenkunst sehr zur Freude des Publikums, sich selbst als beeindruckend wendigen Grenzgänger zwischen Interpretation, Improvisation, Komposition und Konzertmoderation. Schade, dass der Zeitplan nicht mehr Raum für Zugaben ließ.

### **Die Vielfalt des Klarinettenspiels**

Überaus facettenreich gestalteten sich die verschiedensten Konzertbeiträge. Ein besonderes Highlight bildete ein Konzert, das die verschiedenen musikalischen Traditionen des osteuropäischen Kulturraums verband. Gemeinsam mit dem Gerdur Gunnarsdottir Streichquartett spielte Claudio Puntin sein Quintett EAST für Klarinette und Streichquartett, eine leidenschaftliche Hommage an die rhythmisch wie klanglich vielseitige Musik Osteuropas. Elemente der Volksmusik erscheinen im Quintett als Material und bilden den inspirativen Ausgangspunkt der sechs mitreißenden Sätze zu unter anderem bulgarischer, rumänischer und armenischer Musik. So grenzüberschreitend die Komposition angelegt ist, so grenzenlos erschien auch das immense Klangspektrum Puntins vom quasi nicht hörbaren Piano bis zu Klangeffekten mit präparierter Bassklarinetten, die beeindruckende Virtuosität und vor allem die fesselnde musikalische Gestaltung zwischen Tradition und Improvisation.

Gleich zwei Konzerte hatten die Musik des 20./21. Jahrhunderts zum Thema. Die renommierten Stockhausen-Interpretinnen Roberta Gottardi (Es-Klarinette), Rumi Sota-Klemm (Bassetthorn) und Petra Stump zelebrierten „11. Stunde, Treue“ in mustergültiger Form. Sie sind im übrigen die Interpretinnen der Uraufführung dieses Werkes im Rahmen der Musik-Triennale Köln 2010. Ihr Vortrag in Saarbrücken war überzeugend in jeglicher Hinsicht. Stockhausen kann man mögen oder nicht – so gespielt ein Empfehlungsschreiben, sich mit der Musik zu beschäftigen.

Das Bärmann-Trio hat sich „Kammermusik nicht alltäglichen Inhalts“ verschrieben. Augenfällig das Programm mit Bruno Maderna, Volker David Kirchner und Michael Reudenbach, deren Werke für Klavier und jeweils zwei Instrumenten der Klarinettenfamilie nicht zum Standardrepertoire in der Klarinettenszene gehören dürften. Sven van der Kuip (Es-, B-Klarinette, Bassetthorn), Ulrich Büsing (Klarinette, Bassklarinetten) und John-Noel Attard (Klavier) führten die Werke einem Kaleidoskop

gleich vor – kurze Stücke, bei denen der Zuhörer immer wieder neue Klänge entdecken konnte.

Unter dem Namen eines der großen Klarinettenisten der Vergangenheit trat das Stark-Quartett auf, ein italienisches Klarinettenquartett mit Vinibaldo Baccari, Antonio Fraioli, Simone Saccoccio und Sergio Brusca. Sie präsentierten einen bunten Strauss verschiedenster Bearbeitungen für Klarinettenquartett in südländischer Klanggestaltung. Flinke Finger!

### **Klarinettenpädagogik**

Mit einer öffentlichen Unterrichtsstunde von Johannes Gmeinder wurde der Bogen zur Klarinettenpädagogik geschlagen. Nach seiner Unterrichtsstunde bewahrheitete sich, dass das Klarinettenspiel grundlegend von der Art der Atemführung bestimmt wird. Eine Binsenwahrheit, die aber in der Unterrichtsstunde maßgeblich zur Gestaltung des Mercadante-Konzerts beitrug und zu einer nach der Unterrichtsstunde für jeden hörbar deutlichen Veränderung führte – ein Qualitätsbeweis für jeden Unterricht.

Grundlegend für jede klarinettenistische Ausbildung ist auch ein systematisches Techniktraining. Alan Ware, der sich zuvor mit einem Recital (am Klavier Wolfgang Mechsner) als Klarinettenist vorgestellt hatte, referierte über die Hintergründe und Entstehungsgeschichte eines der großen Lehrwerke: Jost Michaels' „Methodische Schule der klarinettenistischen Grifftechnik“. Diese Schule versteht sich als ein systematisches Übungsprogramm für sämtliche Kombinationen verschiedenartiger manueller Aufgaben, einschließlich der Registerwechsel und besonders komplizierten Grifffolgen. Unter der Fragestellung, ob Inspiration und Musikalität lehr- und lernbar sei, erläuterte der ehemalige Student Jost Michaels' exemplarische Stellen dieses Kompendiums. Er trägt die Überzeugung seines Lehrers fort, dass mit Überwindung fingertechnischer Grenzen sich Freiräume für Inspiration auftun und diese ermöglichen. Aus der spezifischen Sicht als Boehm-Klarinettenist hatte Ware gemeinsam mit Michaels dieses Lehrwerk für Boehm-Klarinette herausgegeben.

### **Historie**

Heike Fricke, Musikwissenschaftlerin aus Berlin, beleuchtete das chromatische Klarinettenmodell Iwan Müllers. Sie zeigte die damalige Kontroverse zwischen Tradition und Fortschritt auf, der sich Müller ausgesetzt sah. In einem gut strukturierten Vortrag stellte Fricke die Debatten der Zeitgenossen über die komplette Überarbeitung des Griffapplikatur Müllers mit dem alleinigen Ziel, eine chromatische Klarinette mit ausgeglichenem Klang in allen Registern unter Beibehaltung der wesentlichen Griffmerkmale zu konstruieren, dar. Sehr informativ, vor allem weil aus heutiger Sicht diese Diskussionen kaum mehr vorstellbar sind, um so mehr, als die überzeugenden Instrumente Müllers mit ihrer Tonqualität und Klappenvielfalt als Grundlage für die heutige moderne Klarinette gelten. Eine nachdenkenswertes Idee, wie sich die Virtuosenkonzerte der Zeit auf der Vormüllerschen Klarinette gespielt haben mochten.

Matthias Höfer, Spezialist für tiefe Klarinetten, stellte die Sonate für Bassethorn und Klavier op. 62 von Franz Danzi in einen instrumentenhistorischen Focus. Angestoßen

durch die sehr klavierlastige Instrumentation des 3. Satzes dieser Sonate hatte sich Höfer insbesondere mit der Möglichkeit einer Adaption auf das moderne Bassetthorn beschäftigt. Gemeinsam mit dem Komponisten Stefan Heuke entstand ein ausgewogenes Arrangement, das Höfer in einem Gesprächskonzert gemeinsam mit Manami Sano am Klavier erläuterte.

Mittlerweile wird übersichgeblasen, aber dennoch ist das perfekte Mundstück Wunschdenken eines jeden Klarinettenisten, mit dem sich Günter Schraml in seinem Beitrag „Mundstück-Klinik“ beschäftigte.

### **Traditionen**

Traditionell findet im Rahmen des Symposiums die Mitgliederversammlung der Deutschen Klarinetten-Gesellschaft statt. Mit der Neuwahl des Vorstandes sind die aktuell Verantwortlichen der Gesellschaft:

Vorsitzender: Prof. Johannes Gmeinder, Stellvertretende Vorsitzende: Heribert Haase, Matthias Höfer, Beisitzer: Jochen Seggelke und David Glenn, Geschäftsführer: Hans-Jürgen Müller, der sein Ausscheiden zum Jahresende bekanntgegeben hat.

Wesentlich für alle Mitglieder dürfte der Beitritt der Deutschen Klarinetten-Gesellschaft zur European Clarinet Association sein.

Zur Tradition der Symposien gehören auch die Proben und das Abschlusskonzert des Klarinettenchores der Gesellschaft unter der Leitung von Christof Hilger. Hier wurde der Bogen zur Auftaktveranstaltung geschlossen. Mit Bearbeitungen von Kompositionen Elgars, Prokofieffs, Griegs und Mendelssohns wurde das Thema der „Klarinette in Europa“ noch einmal aufgenommen. Als spielfreudige Solisten im 1. Konzertstück von Mendelssohn traten Johannes Gmeinder/Klarinette und Matthias Höfer/Bassetthorn auf, im Klarinettenchor eine ausgezeichnete Mischung von Laien und Profis, ausgewogen besetzt mit Es-Klarinette, normalen Klarinetten, Bassetthörnern, Bassklarinetten und einer Kontrabassklarinette sowie einem Dirigenten, der es verstand, in der Kürze der Probenzeit der Atmosphäre der Werke vollauf gerecht zu werden.

Die Stände der Aussteller (Die Verlage Artivo, Ebenos, Eckmeier sowie die Firmen GEWA, Musikhaus Knopp, Paulus & Schuler, Schwenk & Seggelke, Stölzel und Vandoren) belebten nicht nur mit der Präsentation ihres Angebots das Symposium; sondern waren oftmals die Orte, an denen informelle Gespräche entstanden und das unerlässliche Netzwerk der Klarinettenwelt gewoben wird.

Förderung der Kommunikation unter allen Klarinettenisten – dafür steht das Symposium. Ein Blick auf die Website [www.deutsche-klarinetten-gesellschaft.de](http://www.deutsche-klarinetten-gesellschaft.de) lohnt sich immer. Auf ein Wiedersehen beim nächsten Symposium.